

Specials Filmgeschichte in 70mm

VOJNA I MIR KRIEG UND FRIEDEN

nach Lev N. Tolstoj

□ In Kooperation mit dem Institut für Slawistik der Universität Innsbruck. Vortrag von Christine Engel, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, am Mittwoch 1.12., vor der Filmvorführung des ersten Teils von KRIEG UND FRIEDEN

Mi 1.12. 20.25 Uhr Teil 1 – Andrej Bolkonskij

So 5.12. 11.00 Uhr Teil 2 – Nataša Rostova

Mo 6.12. 18.40 Uhr Teil 3 – Borodino 1812

So 12.12. 13.30 Uhr Teil 4 – Pierre Bezuchov

2010 jährt sich der hundertste Todestag von Lev N. Tolstoj. Als er am 20. November 1910 auf der Bahnstation Astapovo verstarb, hatte der Schriftsteller bereits Weltruhm erlangt – seine großen Romane waren in viele Sprachen übersetzt, seine reformpädagogische Fibel kursierte in millionenfacher Auflage, seine religiöse Suche hatte zahlreiche Schüler angezogen und seine Schriften gegen Krieg und Todesstrafe stießen weltweit auf breiten Widerhall.

Zum Jubiläum zeigen wir die vierteilige Verfilmung des Romans *Krieg und Frieden* im 70mm-Format. Dieser Film, der zum hundertsten Jahrestag des Romans herauskam, war ein Prestigeprojekt der UdSSR, und der erste Oscar® für einen sowjetischen Film ging dafür an den Regisseur Sergej Bondarčuk (1969). Mit seinen opulenten Bildern und der üppigen Ausstattung realisierte Bondarčuk quasi eine Allianz von Hollywood, Mosfil'm und Cinecittà. Damit traf er auch den Geschmack des westlichen Publikums, zumal er an die russische Mode anschließen



konnte, die durch die Verfilmung von *Doktor Zhivago* ausgelöst worden war.

Welche Stellung der Roman im Schaffen des Schriftstellers einnimmt, welche für Tolstoj relevanten Ideen dort gestaltet werden, und was die Verfilmung aus dem Text macht, darüber spricht Christine Engel in einem Vortrag am Mittwoch, dem 1.12., an dem auch der erste Teil der Verfilmung zu sehen sein wird.

Der vierteilige Film folgt der Handlung des Romans und entwirft ein umfassendes Panorama der Zeit zwischen 1805 und 1812, als Napoleon Europa mit seinen Kriegszügen unterwerfen wollte. Im ersten Teil werden die adeligen Familien der Bolkonskij, Rostovs und Kuragins eingeführt, die jeweils für eine bestimmte Haltung zu Russland und zur Bedrohung von außen stehen. Der junge Fürst Andrej Bolkonskij ist jedenfalls voll Patriotismus und hofft auf die Gelegenheit, seinen Mut beweisen zu können. In der Dreikaiserschlacht von Austerlitz wird das Heer der Österreicher und der verbündeten Russen jedoch vernichtend geschlagen und Andrej schwer verletzt. In seiner tiefen seelischen Krise helfen ihm die Gespräche mit seinem Freund Pierre Bezuchov, vor allem aber die Bekanntschaft mit Nataša Rostova. Im zweiten Teil steht dieses junge Mädchen im Zentrum und die Phasen ihrer Liebe zu Andrej, die aber der langen Trennung und den Verführungskünsten von Anatol Kuragin nicht standhalten kann. Durch die kriegerischen Ereignisse wird Nataša aber reifer und entwickelt zu Pierre eine



tiefe Freundschaft.

Der dritte Teil zeigt die Schlacht von Borodino, 110 Kilometer vor den Toren Moskaus, die mit unvorstellbaren Verlusten für beide Seiten aber ohne Entscheidung endet.

Andrej, der dort tödlich verwundet wird, kann sich noch mit Nataša versöhnen. Und Pierre, der sich immer als Zivilist und Beobachter fühlte, versucht nun auch das Seine zur Rettung des Vaterlandes beizutragen. Im vierten Teil, bei der Räumung und dem Brand von

Moskau, stellt er sich gegen die Franzosen, wird gefangen genommen und kommt erst nach Monaten zurück. Er trifft Nataša wieder und die beiden gründen eine Familie.

„Mit großer Akribie und choreographischer Kunst sind die Schlachtaufmärsche von Schöngraben und Austerlitz gefilmt, in ziehenden Frühnebeln (...) marschieren im Paradeschritt die Truppen der Franzosen und der verbündeten Russen und Österreicher gegeneinander (...). Der bereits viel beschriebene Höhepunkt (...) ist die nächtliche Kamerafahrt aus Nataschas Fenster in die fruchtbare Frühlingnacht, über Wipfel, Flüsse, Täler (...). Mit klassischen Mitteln illustrierte Literatur, russisches Bilderbuch mit Goldschnitt. Aber um Authentizität bemüht und deshalb unvergleichlich besser als die amerikanische (...)



Verfilmung von King Vidor von 1957 mit Audrey Hepburn, Miguel Ferrer und Henry Fonda.“ (Brigitte Jeremias, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.4.1967)

„Finanzielle Probleme schien es für die Produktion nicht zu geben. (...) Tausende von Soldaten der Roten Armee wurden monatelang für die Schlachtenszenen gedrillt. (...) Realismus war für Bondartschuk und seine Mitarbeiter oberstes Gebot. Das ging soweit, daß selbst die modischen Veränderungen der Militäruniformen (...) zwischen 1805 und 1812 getreulich für den Film kopiert wurden. (...) Um eine todesähnliche Ohnmacht eines Darstellers sinnvoll darzustellen, um zu zeigen, wie sein Gesicht in die Ferne zu rücken scheint, baute man eine Kamera in eine Düsenmaschine, die sich rotierend in Richtung Weltall entfernte. (...) Nach Probeaufnahmen mit über 200 Bewerberinnen gab man der jungen Tänzerin Ludmilla Sawelewa aus Leningrad die Rolle der Natascha, die nun schon für viele Mädchengenerationen in Rußland zur Idealgestalt wurde. Ludmilla hatte bisher in keinem Film mitgewirkt.“ (Thomas Schamoni: David bei Goliath in der UdSSR. Ein Blick hinter die Kulissen der Dreharbeiten. In: Illustrierter Filmkurier, Nr. 170)

Anlässlich der TV-Verfilmung des Romans durch Robert Dornhelm (ZDF 2008): „Sich an dieses Buch zu wagen, ist also doppelter Größenwahn: Nimmt man es doch nicht nur mit Tolstoj auf, sondern auch mit Bondartschuk. (...) Drei Mal ist bereits versucht worden, dieses Mammutwerk der Literatur von 1868/69 zu verfilmen (...). Drei Mal wurde versucht,



diese Unzahl an Haupt- und Nebenfiguren, Kriegsschauplätzen, Ballsälen und Salons zu bändigen (...). Neben einer britischen Fernsehserie von 1972 (794 Minuten) ist da vor allem die durch gängige Wiederholungen (...) in Erinnerung gebliebene Hollywoodverfilmung von 1956 (208 Minuten) mit großen Stars (Audrey Hepburn, Henry Fonda) und Heeren von Statisten. Und dann die gefeierte (wenngleich damals vom deutschen Verleih drastisch gekürzte) russische Version von 1968 (427 Minuten), zum 100. Jahrestag des Romans, gedreht von Sergej Bondartschuk, der auch das Drehbuch schrieb und den Pierre verkörperte. Kein bloßer Film, ein Staatsakt, die bis heute den Superlativ als aufwändigste Kinoproduktion hält. Drei Jahre wurde allein gedreht, zwei weitere geschnitten.“

(Peter Zander: Ein neue Version vom Schlachtfeld Europa, in: Welt online, 7.1.2008, http://www.welt.de/fernsehen/article1518709/Eine_neue_Version_vom_Schlachtfeld_Europa.html)

UdSSR 1965-67; Regie: Sergej Bondarčuk; Buch: Sergej Bondarčuk und Vasilij Solov'ev nach dem gleichnamigen Roman (1868) von Lev N. Tolstoj; Kamera: Anatolij Petrickij, Aleksandr Šelenkov u.a.; Musik: Vjačeslav Ovčinnikov; Bolkonskij), Vasilij Lanovoj (Anatol Kuragin) u.a.; DarstellerInnen: Ljudmila Savel'jeva (Nataša Rostova), Sergej Bondarčuk (Pierre Bezuchov), Vjačeslav Tichonov (Andrej) u.a.; (70mm; 1:2,2; Farbe; 6-Kanal-Magnetton; Teil 1 (1965): 138min, Teil 2 (1965): 100min, Teil 3 (1966): 84min, Teil 4 (1967): 91min; DEUTSCHE DEFA-SYNCHRONFASSUNG).